



Mit Weitblick ins Tal

Für den Verleger Dr. Ernst Klett 1950 erbaut, erlebt ein Stuttgarter Einfamilienhaus mit Weitblick nach der Sanierung eine eindrucksvolle Renaissance.

1951: Der Blick von Süden auf das Wohnhaus mit seinen zum Hang versetzten Baukörpern. Vom Ursprungshaus aus den 1920er Jahren war lediglich das Kellergeschoss erhalten geblieben.



Umgeben von Weinbergen und einem herrlich eingewachsenen Garten, steht das hier vorgestellte Haus im Stuttgarter Süden auf einem großzügigen Hanggrundstück. Stufe für Stufe erschließt man sich das terrassenartig angelegte Gelände, bis schließlich das Wohngebäude hinter all dem Grün auftaucht. Gebaut wurde es 1950 nach Plänen des Architekten Gero Karrer auf den Grundmauern einer ehemals dreigeschossigen Villa aus den 1920er Jahren, von der in der Nachkriegszeit lediglich das Kellergeschoss erhalten geblieben war. Um das neue Gebäude dem Hang besser anzupassen, wurde es in zwei, zueinander versetzt angeordnete Baukörper aufgeteilt. Das Obergeschoss ist seitlich Richtung Westen und nach hinten auf dem Erdgeschoss verschoben. Die Fassaden erhielten unterschiedliche Oberflächen: Die Mauerwerkswände waren mit einem Schlammbeziehungsweise Streichputz versehen, die Holzständerwerkswände mit einer vertikalen und teils diagonalen Lärchenschalung verkleidet. **Ausgelegt war es bauzeitlich als Wohnhaus für die siebenköpfige Familie des Verlegers Dr. Ernst Klett mit Personal.** Neben der Einliegerwohnung mit drei Zimmern im Kellergeschoss, befanden sich im Erdgeschoss repräsentative Arbeits- und Wohnräume, eine große Küche mit Anrichte und Essplatz, eine Gästetoilette sowie ein vom Obergeschoss überdachter Sitzplatz an der Süd-West-Seite. Im Obergeschoss waren sieben Zimmer für Eltern, Kinder, Gärtner, „Schofför“ und Gäste sowie zwei kleine Bäder und separate Toiletten untergebracht. Eine



Der Wohn- und Arbeitsbereich mit Bibliothek im Erdgeschoss fungiert als Herz des Hauses.



Katharina und Florian Höll, Müller-Stüler und Höll Architekten



» Obwohl das Haus nicht unter Denkmalschutz steht, wurde dieses herausragende Beispiel der Nachkriegsmoderne im Jahre 2008 denkmalgerecht instand gesetzt und modernisiert. «



Einige klassische Möbelstücke finden sich auch in den heutigen Räumen wieder.

Der Blick durch die geöffnete Falttür in den Wohnbereich der 50er Jahre.



knapp 90 Quadratmeter große Dachterrasse eröffnet den Blick auf Stuttgart. Architekt Karrer, der mit diesem Haus sein Erstlingswerk realisieren konnte, wurde in den folgenden Jahren zu einem der renommiertesten Architekten der Nachkriegszeit im Stuttgarter Raum.

Auf der Grundlage der sorgfältigen Planung des Berliner Architektenpaares Katharina und Florian Höll wurde das Haus 2008 innerhalb von nur fünf Monaten umfassend umgebaut und modernisiert. Neben der Neueindeckung des Daches sollten Maßnahmen zur Wärmedämmung sowie

eine grundsätzliche Renovierung der Wohnräume erfolgen. Obwohl es nicht unter Denkmalschutz steht, wünschten sich die Bauherren eine denkmalgerechte Sanierung und Wiederherstellung der bauzeitlichen Gestaltung, um den besonderen Charakter des Hauses zu erhalten.

So blieb beispielsweise der vorhandene Grundriss im Wesentlichen bestehen. Im Erdgeschoss wurde der Küchenbereich und die einstige Anrichte, deren Trennwand mit Durchreiche bereits in den 70er Jahren entfernt worden war, vollständig geöffnet und zu einer geräumigen Küche

Die gelb-rote Farbfassung der Decke im Eingangsbereich und die Metallstangen an der Treppe wurden neu gestrichen oder lackiert.



zusammengelegt. Eine große Glastür eröffnet den Blick in den hofartigen Außenbereich, der nach oben durch die Geländeabfangung mit einer Natursteinmauer begrenzt wird. Ein langer tresenartiger Tisch führt optisch die Küchenarbeitsfläche ins Freie weiter – optimal nutzbar beispielsweise für das Büfett bei Festen im Garten.

Die bereits früher vorgenommene Zusammenlegung zweier Kinderzimmer mit dem ehemaligen Chauffeurs- und Mädchenzimmer im Obergeschoss hatte sich bewährt und wurde übernommen. So befinden sich hier heute zwei Kinder- und ein Schlafzimmer sowie zwei weitere Räume. Die beiden Bäder wurden überwiegend belassen, lediglich eines von beiden erhielt eine neue Badewanne und weiße Fliesen im originalen Format. Einziger „technischer

Schnickschnack“ im Haus, wie der Bauherr schmunzelnd anmerkt, sei das elektrisch gesteuerte Dachfenster in einer der beiden Toiletten.

Der zentrale und rund 95 Quadratmeter große Wohn- und Arbeitsbereich im Erdgeschoss mit unterschiedlich dimensionierten Holzfenstern an der Talseite, ist das Herzstück und charakteristisch für den Stil des Hauses.

Die Zeitschrift „Die Kunst und das schöne Heim“ aus dem Jahr 1951 zitiert in einem Sonderdruck: „Die wenigen aus Familienbesitz stammenden alten Möbelstücke, deren Platz von vornherein geplant war, geben zusammen mit der umfangreichen Bibliothek den weiten Räumen eine persönliche Note“.

Bauzeitlich war die Inneneinrichtung im Wohn- und

Arbeitsbereich geprägt von einem grauen Fußboden (der Parkettboden wurde erst in den 70er Jahren verlegt), den ziegelroten und mit Korkschnur umwickelten Stahlstützen, einem Holzstabgewebe an der Decke und der lachsroten Birnbaumverkleidung. Neben der in Teilbereichen bereits entfernten charakteristischen Deckenverkleidung waren auch die Umwick-

Verleger Dr. Ernst Klett, der den Stuttgarter Verlag 1936 von seinem Vater und Unternehmensgründer übernommen hatte.

Eines der ehemaligen Kinderzimmer mit Kieferschalung an Wand und Decke.



Küche und ehemalige Anrichte wurden zu einem knapp 28 Quadratmeter großen Raum zusammengelegt.



Eine Längsseite des Flures im Obergeschoss ist mit Zedernholz verschalt. Im grünen Einbauschränk ist ein Wäscheschacht.



Die Dachterrasse wurde mit Betonsteinplatten neu gedeckt und ist von drei Räumen im Obergeschoss aus zugänglich.



Am originalen Einbauschränk neben dem erhöhten Essplatz findet sich das dunkle Grün der Fensterrahmen des Wohn- und Arbeitsbereiches wieder.

lungen der Stahlstützen lediglich fragmentarisch vorhanden. So wurde die Decke im Wohn- und Arbeitsbereich mit einem dem historischen Vorbild gleichenden Holzstabgewebe neu verkleidet. Ein ungewöhnliches Material für eine Deckengestaltung und entsprechend lange suchten die Architekten nach einer

modernen Entsprechung – bis sie bei Fensterrollos fündig wurden. Darüber befindet sich eine Deckenheizung, die nach wie vor genutzt wird.

Die hölzerne Faltschrankwand zur Trennung von Wohn- und Arbeitsbereich war weitgehend funktionstüchtig und wurde nach einer Aufarbeitung wieder in Betrieb genommen. Sie

schaft durch die Beweglichkeit der einzelnen Elemente immer wieder interessante Raumeindrücke. Neu ist der offene Kamin, der sich in seiner zurückhaltenden Gestaltung sehr gut einfügt. Die Fensterbank auf Höhe der Brüstung dient als Sitzbereich und erhielt eine Abdeckung aus Linoleum. Die originalen

Einbaumöbel wurden, wo notwendig ausgebaut, restauriert und eingebaut. Alles in allem: rundum gelungen!

Architekten:
Müller-Stüler und Höll
Dipl.-Ing. Architekten
Onkel-Tom-Straße 1
14169 Berlin
E-Mail: info@msh-architekten.de
Internet: www.msh-architekten.de

Fotos: www.journalfoto.de (Bernhard Müller)
Text: Dipl.-Ing. Annette Galinski